

Firmennachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **69 (1982)**

Heft 11: **Münchener Aspekte**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und A. Gisel, Mitarbeiter: M. Bischof, Arbon

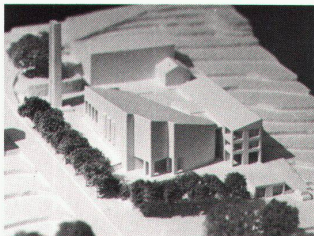
Jeder Teilnehmer erhält eine feste Entschädigung von 2500 Franken.

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig das Projekt im 1. Rang zur Weiterbearbeitung.

Preisrichter waren: H.J. Haas, Kirchenvorsteher; A. Baumgartner, Architekt BSA; E. Brantschen, Architekt BSA; R. Bamert, Architekt ETH/SIA; J. Frei, Pfarrer.

Meggen LU: Neue Kirche

Die drei mit der Weiterbearbeitung beauftragten Architekten haben die überarbeiteten Projekte termingerecht eingereicht. Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft das Projekt von Werner Meier, Architekt HTL/SWB, Luzern, zur Ausführung. Das Preisgericht: Paul Kunz, Präsident Kirchengemeinde, Meggen; Bruno Bassi, Pfarrer, Meggen; Nicola Famos, Architekt ETH, Luzern; Oti Gmür, Architekt SWB, Meggen; Hansueli Remund, Architekt ETH, Sempach; Bruno Scheuner, Architekt SIA/SWB, Horw; Arthur Weidmann, Architekt HTL, Adligenswil.



1. Preis

Belp BE: Bezirksspital und Altersheim

In einer 1. Stufe wurden die eingereichten 37 Projekte beurteilt. Für eine Weiterbearbeitung respektive Preiserteilung verbleiben nach dem dritten Rundgang noch 9 Projekte. Nach einer weiteren Prüfung wird einstimmig beschlossen, 5 Projekte in der zweiten Stufe weiterbearbeiten zu lassen und den Verfassern eine fixe Entschädigung von je Fr. 12000.– zuzusprechen. Nach gemeinsamer Prüfung unter Einbezug von vier nicht weiterbearbeiteten Projekten beschliesst die Jury folgende Rangordnung:

1. Preis (15000 Franken): H.U. Jörg+M. Sturm, Architekten ETH/SIA, Mitarbeiter: R. Graf, Langnau

2. Preis (14000 Franken): P. Rahm, Architekt ETH/SIA, Bern

3. Preis (10000 Franken): Hiltbrunner und Rothen, Architekten SIA, Münsingen

4. Preis (9000 Franken): V. Somazzi und B. Häfliger, Architekten HTL, Bern, Spitalberatung: M. Hutmacher, Bauingenieure: Weber, Angehrn, Meyer

5. Preis (8000 Franken): Urs und Sonja Grandjean, Architekten ETH/BSA/SIA, Stuckishaus, Mitarbeiter: Urs Kappeler

6. Preis (7000 Franken): W. Schindler, Architekt BSA/SIA, und H. Habegger, Architekt SIA, Bern

7. Preis (6000 Franken): Itten AG, Jakob A. Itten, Architekt BSA/SIA, Bern, Mitarbeiter: Michel Urech

8. Preis (4000 Franken): Ulyss Strasser, Architekt ETH/SIA, Bern, Mitarbeiter: Jürg Bay

Ankauf (4000 Franken): Kurt Schmocker, Architekt HTL, Belp, Mitarbeit: Ch. Zbinden

Das Preisgericht beantragt dem Veranstalter einstimmig, den Verfasser des mit dem ersten Preis ausgezeichneten Projektes mit der weiteren Bearbeitung der Bauaufgabe zu beauftragen.

Preisrichter waren: Linus Zimmermann, Grossrat, Kehrsatz; PD Dr. Heinz Keller, Chefarzt, Belp; Alfredo Pini, Architekt BSA/SIA, Atelier 5, Bern; Andrea Roost, Architekt BSA/SIA, Bern; Peter Schenk, Architekt ETH/SIA, Steffisburg.

Firmennachrichten

Neue Entwicklung auf dem Sektor Fussbodenheizungssysteme

Das neue Fussbodenheizungssystem Gabotherm® von Thyssen basiert auf über 25 Jahren Erfahrung in der Verarbeitung von Kunststoffen.

Als Resultat von Dauerversuchen entstand eine neuartige Systemplatte, die eine optimale Sicherheit des Rohres gewährleistet und die Montagezeit/Kosten stark reduziert.

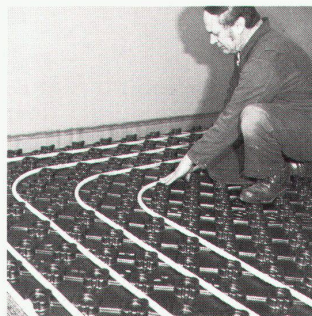
In nur 2 Arbeitsgängen wird das Gabotherm®-System fertig verlegt.

Als echte Alternative zu herkömmlich Bekannten beinhalten die Gabotherm®-Platten:

- integrierte Wärmeisolierung, Trittschalldämmung und Feuchtigkeitssperre
- Schutz der Rohre während und nach der Montage durch ihre versenkte Lage
- Stabilität im Plattenverbund durch formschlüssige «Schnappverbindung» der Platten untereinander
- vollständige Umschliessung des Rohres durch Estrich infolge diagonaler Distanzstege, die das Rohr von der Platte abheben (Kerbverletzung des Rohres ausgeschlossen)
- jede beliebige Verlegeart im Rastermass von 10 cm möglich

Das Gabotherm®-Fussbodenheizungssystem beinhaltet zusätzlich sämtliches Zubehör inklusive der Gabotherm®-Heizleitungsrohre aus Polypropylen, Polybuten und vernetztem Polyäthylen.

Ein über 10 Jahre hinausgehender Exklusivzusammenarbeitsvertrag zwischen Thyssen und Procalor gewährleistet zusätzlich Kontinuität und optimale Produktebetreuung. Procalor AG, 8036 Zürich



Sanierung im Sanitärbereich: Mittelalter, ade!

Die Statistiken beweisen es: Altbauanierungen sind «in». Die Nachfrage nach Altbauwohnungen ist in den vergangenen Jahren stark gestiegen; allerdings sollten diese Wohnungen den heute geforderten Komfort ausweisen. Man wird sich also nicht mit einem Schüttstein aus Keramik oder einem Durchlauferhitzer im Bad zufriedengeben.

Ein grosses Gewicht kommt dabei der Sanierung des Sanitärbereichs zu. Nicht selten heisst es bei der Renovation, alte Sanitäranlagen vollständig zu ersetzen, Zu- und Abflussleitungen zu erneuern, Nasszellen von Grund auf zu verändern oder mit Mauerdurchbrüchen zu erweitern. Schliesslich wird sich der künftige Mieter nicht mehr zufriedengeben mit einer frei stehenden Badewanne oder bloss mit einer Dusche, er verlangt – mit Recht – modernen Sanitärkomfort und mehr Hygiene. Diesen Anforderungen kommt das Sanitärergewerbe mit Geräten und Anlagen nach, die nicht nur perfekt und zuverlässig, sondern überdies auch in allen Sanitärfarben lieferbar sind, so dass sie sich in jedes Badezimmer und jedes WC harmonisch einfügen. Auch die Hersteller keramischer Wand- und Bodenbeläge unternehmen viel, um auch die ausgefallensten Wünsche ihrer Kunden befriedigen zu können.

So reicht das Angebot von der einfachen WC-Schüssel bis zur kompakten WC-Anlage mit Warmwasserdusche, Fön und Geruchvernichter, vom schlichten Lavabo bis zum farbigen, eigenwillig gestalteten Lavabo von Luigi Colani. Selbst das lederbezogene Luxus-Klo fehlt nicht.

Waschen statt Wischen

Das ist eindeutig der neue Trend in der Sanitärbranche. Keinem Menschen würde es schliesslich einfallen, seine Hände trocken mit Papier reinigen zu wollen; jedermann benutzt dazu Wasser. Anders aber auf dem WC, wo auch bei uns noch mittelalterliche Zustände herrschen. Noch glauben die meisten der sonst so auf Sauberkeit und Hygiene bedachten Schweizer, mit der Trockenreinigung sei den Anforderungen der Hygiene Genüge getan. Dass dem aber nicht so ist, wird jeder Arzt bestätigen.

Um die Hygiene auf diesem Gebiet zu verbessern und auch um einen gesteigerten Komfort zu ermöglichen, hat die renommierte Rapperswiler Firma Geberit, seit über

100 Jahren der Hersteller sanitärer Anlagen und Apparate, eine kompakte WC-Anlage entwickelt, die all diesen Bedürfnissen gerecht wird: den Geberit-o-mat. In seinem formschönen Gehäuse befinden sich eine Warmwasserdusche, ein Warmluftfön und ein Geruchvernichter. Sobald man sich auf den WC-Ring setzt, schaltet sich der leise arbeitende Geruchvernichter ein. Die Luft wird direkt aus der Schüssel abgesogen, in einem Aktivkohlefilter vernichtet und anschliessend gereinigt wieder in den Raum abgegeben. Mit dem Absitzen schaltet sich auch automatisch ein kleiner Boiler ein, der das Duschwasser in kurzer Zeit auf 37 Grad Celsius erwärmt. Nach dem «Geschäft» greift man nicht mehr zum Papier, sondern betätigt einfach mit dem Ellbogen einen Hebel. Dadurch wird zunächst die Spülung ausgelöst. Drückt man den Hebel länger, fährt automatisch der Duscharm aus, der die Analengegend mit körperwarmem Wasser reinigt. Die Stärke des Duschstrahls ist vom Benutzer leicht selbst zu regulieren, selbst während des Duschens. Sobald man den Hebel loslässt, wird der Duschvorgang beendet, und der Duscharm verschwindet wieder in dem Gerät. Anschliessend tritt der Warmluftfön in Aktion. Er trocknet angenehm und schonend. Erst wenn man sich vom Geberit-o-mat erhebt, schaltet sich das Gerät von selbst aus.



Der Geberit-o-mat ist eine kompakte WC-Anlage mit Warmwasserdusche, Fön und Geruchvernichter.

Die Installation ist einfach. Neben dem ohnehin schon vorhandenen Wasseranschluss benötigt man einen Stromanschluss von 220 Volt. Gerade bei einem Umbau ist es sehr leicht, diese Stromleitung zu ziehen. Im Verbrauch ist der Geberit-o-mat sehr bescheiden: für sechs Benützungen braucht man soviel Energie wie für das Kochen eines Dreiminuten-eis.

Geberit AG, 8645 Jona

Neue Betonisolierungsmatte bleibt trocken und ist wiederverwendbar

Dow Chemical Europe, deren Hauptsitz sich in Horgen befindet, hat eine neue Betonisolierungsmatte als Frostschutz auf den Schweizer Markt gebracht, die von der Firma Folag AG in Neuenkirch LU vertrieben wird.

Sie ist leicht, wiederverwendbar, praktisch wasserundurchlässig und biegsam bei Temperaturen von -40 bis +70 Grad Celsius.

Ethafoam 220-E ist eine von Dow entwickelte Schaumstoff-Folie aus extrudiertem Polyäthylen. Einerseits als robustes Isoliermaterial und andererseits dank seiner praktisch wasserundurchlässigen Eigenschaft ist Ethafoam 220-E für den entsprechenden Zweck bestens geeignet.

Eine Struktur aus geschlossenen Zellen

In frischem Beton muss Wasser zur Bildung von Hydraten zurückgehalten werden. In den ersten paar Tagen findet im Beton diese chemische Reaktion statt. Wird sie behindert, resultiert eine Beeinträchtigung von Härte und Widerstandskraft der Zementkonstruktion.

Obschon Beton in einem einigemassen grossen Temperaturbereich zufriedenstellend aushärtet, kann Frost schädlich sein. Im Extremfall kann eine Wasserausdehnung durch Gefrieren des noch ungehärteten Betons so grossen Schaden anrichten, dass die Konstruktion unbrauchbar wird.

Die handelsüblichen Isoliermaterialien müssen für eine erfolgreiche Anwendung mit wasserundurchlässigen Materialien vor Regen, Schnee oder anderer Nässe geschützt werden, da Feuchtigkeit die Isolationseigenschaft gravierend beeinträchtigt.

Dow-Polyäthylen-Schaumstoff hat eine geschlossenzellige Struktur. Daher widersteht er praktisch jeder Nässe, sogar nach einer möglichen Beschädigung oder bei Lagerung im Freien.

Rollen von 75 Metern Länge

Um ein wirkungsvolles Abdichten zu gewährleisten, muss das Isoliermaterial direkt auf der Betonoberfläche liegen. Durch seine Zellstruktur und dank der Eigenschaften des Polyäthylens bleibt Ethafoam 220-E nicht kleben und ist somit leicht entfernbar.

Ethafoam 220-E wird in Rol-

len von 75 m Länge, 2 m Breite und 10 mm Dicke geliefert und ist schwarz. Das Gewicht einer Rolle beträgt ca. 50 kg.



Die Ethafoam-Schaumstoffmatte wird direkt am Benützungsort mit einem gewöhnlichen Messer zugeschnitten. Der Schaumstoff widersteht Öl, Benzin, Lösungsmitteln usw.

Folag AG, 6206 Neuenkirch LU

Von Zehnder zu Agob

Die Firma Zehnder AG Generalunternehmung mit Sitz in Winterthur ergänzt ihre Leistungen mit neuen Bausystemen und einem Dienstleistungsausbau für gesamtheitliche Planung und optimale Bauorganisation. Sie änderte deshalb per 15. September 1982 ihren Firmennamen und heisst neu Agob = AG für organisiertes Bauen.

Das wirtschaftliche und ökologisch richtige Bauen wird immer anspruchsvoller. Die Vielfalt von Bedingungen und Auflagen wird immer grösser und deren Koordination und Kontrolle schwieriger. Die heutige Agob hat sich deshalb auf die Bearbeitung von Sport- und Industriebauten, Schul- und Verwaltungsbauten spezialisiert und bietet dem Architekten und Bauherrn die Agob-Systeme als ausgereifte Konzepte für eine rationelle und sichere Planung und Realisierung ihrer Bauten an. Mit einem idealen Kosten-Nutzen-Verhältnis.

Die Wirtschaftlichkeit der Agob-Systeme basiert auf der jahrzehntelangen Erfahrung bei der Realisierung von über 400 Objekten, der stetigen Weiterentwicklung, den ausgeklügelten Konstruktionen und der professionellen Bauorganisation. Agob-Systeme sind offene Bauweisen, die vorzugsweise durch das örtliche Baugewerbe ausgeführt werden.

Agob-Hallen

Für Sport und Freizeit, Industrie- und Gewerbe. Standardisierte Hallen in Mischbauweise mit individuellem Ausbau. Bewährtes System mit Referenzen für über 100000 m² überdachter Nutzfläche.

Geeignet für Tennishallen, Spzielsporthallen für Squash, Badminton, Reiten, Boccia, Turn-, Sport- und Mehrzweckhallen, Eissport- und Curlinghallen, Fabrikationshallen, Verkaufs- und Ausstellungshallen etc.

Agob-Fachwerk

Für ein- und zweigeschossige Bauten in Montagebauweise. Ein offenes Bausystem mit freier Grundriss- und Fassadengestaltung. Konstruktion mit Brettstichverleimtem Holzfachwerk, mit gutem sommerlichem Wärmeschutz. Die langjährige Holzbaubauweise der Agob bietet Gewähr für eine materialgerechte, saubere Ausführung. Sehr kurze Planungs- und Bauzeit.

Geeignet für Schulbauten, Kindergärten und -krippen, Bürobauten, Verkaufsläden, Klub- und Garderobengebäude, Einfamilienhäuser, Attikaaufbauten etc.

Agob-120

Für mehrgeschossige Bauten in Montagebauweise. Ein offenes Bausystem mit freier Grundriss- und Fassadengestaltung. Konstruktion in Stahlskelettbauweise. Referenzbauten mit verschiedensten Nutzungen sowie unterschiedlichem Ausbaustandard. Kurze Planungs- und Bauzeit.

Geeignet für Schul- und Laborbauten, Büro- und Gewerbegebäude, Verkaufs- und Ausstellungsbauten, Aufstockungen etc.

Beraterdienst

Die Fachspezialisten der Agob stehen dem Architekten und Bauherrn auf Anfrage zur Verfügung. Oder aber Sie bestellen einfach eine kostenlose Dokumentation. Agob AG für organisiertes Bauen, 8408 Winterthur

Die bekannten Isolierprodukte Vetroflex ändern den Namen Der neue Name: Isover

Fibriver, seit mehr als 45 Jahren in Lucens im Kanton Waadt niedergelassen, stellt die bekannten Glaswolleprodukte Vetroflex für die Wärme- und Schalldämmung her.